

Altranft

Der Geschichtenschreiber

Fast wahre Geschichten

kleine zeitlose Kurzgeschichten



Heft 2

Vorwort zu den kleinen, frei erfundenen Geschichten.

Liebe Leser!

Diese kleinen Geschichten könnten fast wahr sein.

Es sind kleine frei erdachte, sehr unterschiedliche, kurze Erzählungen.

Sie haben keine große Bedeutung und sind ganz sicher nicht in einem Zusammenhang zu unserem sonstigen Lebensstil zu setzen.

Lesen Sie in aller Ruhe.

Nehmen Sie die Texte nicht zu ernst, sie sollen einfach zur Unterhaltung beitragen, etwas erheitern, wenn das gelungen ist, bin ich zufrieden.

Zu einigen Inhalten könnten Sie nickend zustimmen.

Was nicht so ankommt, macht nichts, Sie haben es nun schon gelesen.

Ich gebe einen Rat, lesen Sie die Geschichten nochmals, denn oft erschließt sich einem dann noch deutlicher der versteckte Schelm und vielleicht auch die Ironie, die darin steckt,

Ich habe lange gezögert ein Heft mit diesen Texten zu veröffentlichen.

Es ist leichter über etwas Geschriebenes zu urteilen, bitte tun sie es.

Ich habe das nun schon gewohnte Deckblatt gewählt, auch wenn hier keine Ortsgeschichte beschrieben wird.

Viel Spaß beim Lesen.

Ihr KH Schwoch

Das späte Klassentreffen.

Sechs, in die Jahre gekommene Sportfreunde und ehemalige Klassenkameraden, treffen sich bei der Jahreshauptversammlung ihres Handballklubs.

Sie werden im kommenden Jahr alle 65 Jahre.

Einige von den Freunden spielen sogar noch in der Altenherrenmannschaft.

Sie tauschen sich über Vergangenes und Gegenwärtiges aus.

So reifte der Entschluss sich im kommenden Jahr zu einem Klassentreffen im Sportlerheim, ihr erstes, sie wählten den Sommermonat August, dafür.

Der Handballklub hat auch drei Frauenmannschaften.

Im August sind Ferien und der Sportklub hat einen regen Zulauf auch in besonderem von den Mitgliedern der Frauenmannschaften.

Große und kleine Trainingsspiele finden statt.

Es gibt dabei immer viel zu sehen.
Die Frauen in ihrer engen Kluft, was für ein Bild.

Der Tag des Treffens war gekommen.

Sie hatten sich einen Tisch am Fenster, mit Blick auf das Spielfeld, ausgewählt.

Es wurde zünftig gegessen, getrunken und es war große Heiterkeit angesagt.

Erst gegen 20 Uhr war die Party zuende.

Sie beschloßen das zum 70. Geburtstag, also in 5 Jahren zu wiederholen.

Wieder war der Zeitpunkt gekommen.

Hartmut, der ehemalige Lehrer, war schon im Sportlerheim und hat wie zuvor schon alles vorbereitet.

Er war ja schon immer der Spielmacher.

Nun trudelten die anderen fünf ein.

Es war kein erbauliches, sportliches, Bild.

Der ehemalige Busfahrer, Klaus, hatte den Fahrdienst organisiert.
Er kam zwischen 2 Gehhilfen daher.

Die anderen zwei wurden vom Sohn des ehemaligen Zollangestellten, Ludwig, mit dem PKW gebracht.

Es dauerte etwas länger, denn der Rollstuhl für Ludwig musste erst fahrbereit gemacht werden.

Hansi, er war Sparkassenmitarbeiter, stand hinter seinem Rolli und wartete auf den Hinweis wo es lang geht.

Er hatte eine dunkle Brille auf und man merkte, dass er seine Umgebung kaum noch sieht.

Friedl, ehemaliger Hausmeister des Gymnasiums und Winni, Frührentner, brachten die Ehefrauen der beiden, mit dem Hinweis, dass sie in 2 Stunden kommen und dann geht's nach Hause.

Alle waren versammelt.

Jeder bestellte sich ein Essen und eine Kleinigkeit zu trinken.

Für den Kellner war die Getränkebestellung nicht so einfach festzustellen.

Der eine hatte strenges Alkoholverbot, ein anderer musste auf seine *Prostaata* achten, wiederum hatten zwei die Pillen noch einzunehmen und das mit einem Wasser.

Man könnte fast schmunzeln über die Betonung **Prostaata**, ist es aber leider für die Männer ein so schwieriges und oft auch schmerzhaftes Organ.

Ein Fensterplatz war eigentlich auch nicht mehr notwendig.

Die Frauenmannschaften spielten zwar, aber keinem interessierte es sonderlich.

Sie kannten keine der Spielerinnen mehr und auch die jungen Frauen kannten keinen der alten Herren.

Der Wirt legte eine Kassette mit Spielen der damaligen Frauenmannschaften ein.

Es kam nochmal Leben in die Gesichter der alten Sportler.

Alte Erinnerungen kamen hoch und bei einem und den anderen sah man eine kleine Träne rollen.

Schnell waren die festgelegten 2 Stunden um.

Der nächste Treff in 5 Jahren wurde festgelegt und jeder versprach zu kommen.

Die Frauen waren pünktlich, wussten sie doch um die Probleme ihrer Männer.

So sah es zum 75. aus.

Wie immer hat der Lehrer Hartmut alles vorbereitet.

Er war immer noch agil und sah sich stets in der Pflicht.

Alle waren auch dankbar und sie sagten es ihm auch.

Er war an lobende Worte und an Achtung gewöhnt.

Es hatte sich bei den ehemaligen Sportlern und Freunden herumgesprochen, dass Friedl der ehemalige Hausmeister an seinem Krebsleiden gestorben ist.

Winni kann auch nicht mehr kommen.
Sein Lungenleiden hat sich verschlechtert.

So waren sie nur noch zu viert.

Wieder waren ihnen 2 Stunden vorgegeben.

Der Wirt machte kein großes Geschäft mit seinen betagten Gästen.

Die Unterhaltung verlief schleppend.

Kein Wort mehr über den einst so geliebten Sport, keine Erinnerungen an die Frauenhandballerinnen, die sie früher so aufregten.

Gelobt wurde der barrierefreie Zugang zum Sportlerheim.

Ludwig konnte mit seinem Rollstuhl bis an den Tisch, Hansi hatte einen Platz für seinen Rolli neben sich und der Klaus bewunderte die Hakens, wie er sagte, für das Festklemmen seiner Gehhilfen.

Diese hochtechnischen Errungenschaften, ihrer Hilfsmittel und wie sie damit umgehen können füllte die Gesprächsrunde am Tisch fast aus.

Es stimmt nicht ganz.

Umfassend wurden über die Medikamenteneinnahme gesprochen.
Wer nimmt welche Tabletten, wie viel und wofür oder wogegen.

Auch gaben sie sich Ratschläge aus ihrer eigenen Erfahrung im Umgang mit ihrer fehlenden Gesundheit.

Zum Thema Essen winkten sie ab. Das ist auch besser so, es wäre ein unendliches Gespräch geworden.

Wie immer versprachen sie in 5 Jahren wieder zusammen zu treffen.

Sie wären alle 80 Jahre geworden.

Dieses Treffen war wie im richtigen Leben.

Klaus der Busfahrer war nicht mehr gehfähig.
Die Gehhilfen halfen auch nicht mehr.

Ludwig der Zöllner, wie er immer genannte wurde, war in einem Heim untergebracht.

Der Lehrer Hartmut fragte Hansi, den Sparkassenmann,
wo machen wir diesmal unser Treffen?

Hansi schlug das Sportlerheim vor.

Prima, sagte Hartmut, da waren wir noch nie.

Der Lehrer Hartmut schaute ins Leere und sagte, ich war gestern zum Klassentreffen
aber es war keiner da.

Da hakte ihn seine Frau unter und sagte, komm wir gehen jetzt nach Hause.

Der erste Punkt in Flensburg

Ein hektischer Freitag baute sich auf.

Der Oberbürgermeister war im Winterurlaub und sein 1. Stellvertreter lenkte die Geschicke der Stadt.

Eine wichtige Aufgabe stand um 13 Uhr an.

Die Leiterin der Zulassungsstelle geht in Rente und muss verabschiedet werden, gleichzeitig wird ihre bisherige Stellvertreterin als neue Leiterin berufen.

Ein kleines Bankett war vorbereitet.

Die Rede war fertig.

Es fehlte die beiden Blumensträuße.

Das Blumengeschäft in der Brückenstraße war damit beauftragt.

Der Kraftfahrer, der Stadtverwaltung, sollte die Blumengebinde holen.

Er fiel kurzfristig aus. Seine Zahnprothese war gebrochen.

Der Wagen stand vor dem Rathaus. Es war nun schon 12 Uhr und die Zeit wurde knapp.

Der 1. Stellvertreter, ein Mann der kurzen Entschlüsse und der Tat, nahm den Ersatzschlüssel aus dem Sekretariat und erledigte die Sache selbst.

Eine lange geplante Straßensanierung sollte am Montag beginnen. Die Straßenmeisterei war mit der Einrichtung der geplanten Umleitung beauftragt.

Die Planung war exakt.

Sie waren bereits um 11 Uhr mit der Ausschilderung fertig.

Auf Anweisung des 1. Stellvertreters soll die Umleitung stets 1 bis 2 Tage vor einer Straßenbaumaßnahme stehen.

Die Verkehrsteilnehmer sollen sich schon eingewöhnt haben.

Der 1. Stellvertreter musste die Umleitung über die „lange Straße“ fahren und kam dann in die Brückenstraße, in der mittels einer Ampel, der Gegenverkehr geregelt wurde.

Auf der Fahrt zum Blumengeschäft fielen den etwas schnellen Fahrer die 3 Polizei Mannschaftswagen auf.

Er dachte sich nichts Besonderes.

Staut sich doch meistens bei einer neu eingerichteten Umleitung der Straßenverkehr.

Der OB hatte auf Anfrage der Polizeibehörde in seiner Stadt eine Lehrveranstaltung - Verkehrskontrolle- durchzuführen, zugestimmt.

Auch der 1. Stellvertreter musste davon, hatte aber die Sache nicht mehr im Hinterkopf.

Am Blumenladen angekommen legte er nun die beiden Blumensträuße ins Auto und beeilte sich, rechtzeitig zurück zu sein.

Die Ampel in der Brückenstraße war schon dunkelgelb als er hineinfuhr.

In der Langenstraße fuhr er etwas schneller.
Es hinderten keine parkenden Fahrzeuge an ein schnelleres Fahren.

Eine Polizistin hielt eine kleine rote Kelle hoch und winkte den PKW Fahrer zur Kontrollstelle.

Ein junger Polizist sagte „Verkehrskontrolle“.
Er stellte sich vor und er forderte den Motorabzustellen, seinen Personalausweis, seinen Führerschein, die Kfz. Zulassung.

Hinter den Polizist stand ein Oberkommissar mit weißer Mütze und beobachtete die Handlungen des Kontrollierenden.

Der amtierende Bürgermeister wollte seine Mission erklären, merkte aber sofort, dass es besser ist die Sache schnell hinter sich zu bringen.

Kannte er doch keinen der Polizisten.

Das Dilemma nahm seinen Lauf.

Er hatte seine Jacke im Büro hängen dort sind seine Papiere.

Die Zulassung fand er auch nicht.
Er suchte im Handschuhfach vergebens.
Später erfuhr er, dass sie hinter den Rückspiegel geklemmt war.

Die kontrollierenden Polizisten waren mit Funk verbunden.

Sie hatte schon die Information, dass er die Ampel missachtet hatte, er wurde mit über 65 km in der 50 ziger Strecke gemessen und nun die fehlenden Papiere.

Das wird teuer.

Er machte die kleinlaute Anfrage, was nun passiert.

Sie bekommen Post vom Präsidium, war die Antwort.

Nach einer glaubhaften Erklärung und einem Handygespräch zu seinem Sekretariat entließ ihn der leitende Kommissar.

Der 1. Stellvertreter erreichte dennoch pünktlich die Stadtverwaltung.

Die Abschiedsrunde führte er professionell durch.

Sein Missgeschick merkte man ihm nicht an.

Der Schuss ging gewaltig nach hinten los.

Eine Endvierzigerin sitzt im Wartezimmer einer Zahnarzt-Gemeinschaftspraxis.

Es dauerte!

Sie schaute sich um.

An einer Wand hingen eingerahmte Diplome.

Interessant!

Sie las einen aus der Schulzeit bekannten Namen.

Sie erinnerte sich.

Es war in der 12. ABI-Klasse.

Er war von allen Mädels ein sehr begehrtter Junge.

Schlank, leichter Lockenkopf, gepflegt und sportlich.

Sie wurde nach ca. 30 Minuten aufgerufen.

In der Tür zum Behandlungszimmer stand ein alternder Mann, dessen graue Haare ausgingen, mit tiefen Falten im Gesicht, der viel zu alt war, um ihr ehemaliger Mitschüler und Klassenkamerad zu sein.

Auf den Stuhl liegend fragte sie ihn, ob er auf die Theodor Heus- Schule gegangen ist.

Völlig überrascht antwortete er: " Ja--- ja ich war dort.

Wann haben sie das Abi gemacht? Fragte sie.

„1975“ ! ----- Warum fragen sie?“

„ Sie waren in meiner Klasse, sagte sie.

Erstaunt schaute er sie etwas verwirrt an.....

„ und was haben sie damals unterrichtet?“ fragte er zurück.

Sie kochte innerlich.

So sieht er mich, als eine alte Lehrerin, sagte sie sich.

Das sind fast 15 Jahre älter.

So sieht mich dieser alte, hässliche, fast glatzköpfige, grauhaarige, zerknitterter, fette, - alte Greis.

Das waren ihre Gedanken.

Sie war platt.

Er brauchte nicht zu sagen. " Bitte den Mund öffnen".

Die Kinnlade hing tief unten.

So sieht heute eine moderne Zahnarztpraxis aus.



Behandlungsstuhl, Instrumenten Tisch, Rollstuhl des Arztes .



Ein Quereinsteiger erzählt.

Mein Lebenslauf

By

Bullterrier

Ich begann meine Karriere als
Gabelstapler-Fahrer im
Lager...



Danach wechselte ich in
die Bauindustrie und
wurde zum Kranführer auf
einem Mobilkran
umgeschult...





Zwei Tage später begann ich meine
Anstellung bei einer Bergungsfirma.
Ich sollte ein Auto bergen, das ins
Hafenbecken gefahren war...



Aufgrund meiner gewonnenen Erfahrung mit dem Wasser wurde ich umgeschult. Nun durfte ich einen Container-Kran im Hafen fahren..



Ja, ja.... Später wurde ich gefragt, ob ich Schiffe beladen könne. Was für eine Frage!







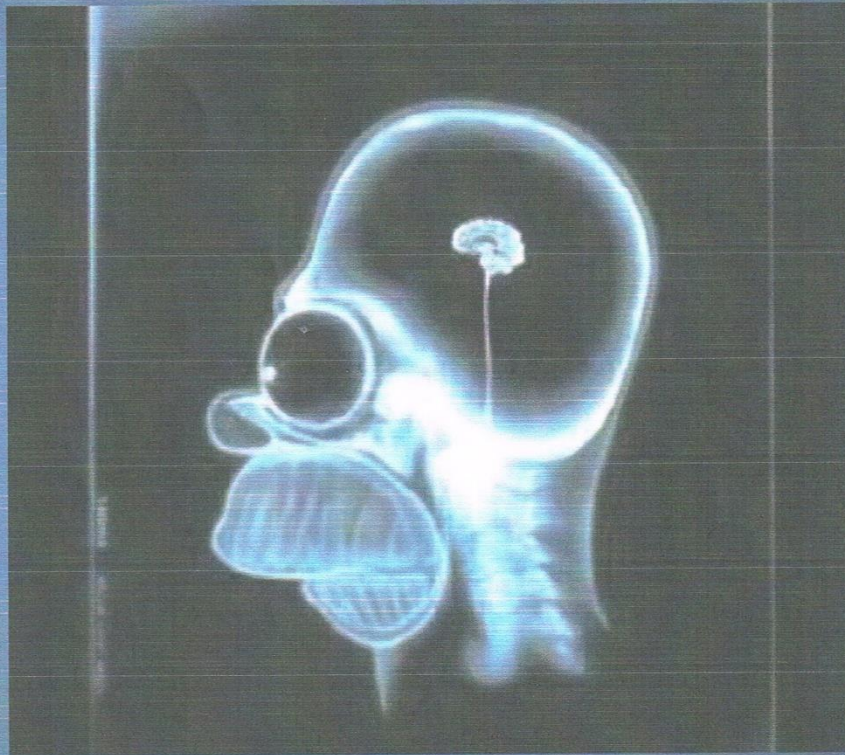
Aiaiai... Daraufhin versuchte ich mich als Lotse auf einem Schiff. Ich dachte mir:

Auf dem Meer ist schliesslich viel Platz. Dort kannst Du auf jeden Fall nicht so leicht etwas falsch machen....

Anschliessend wurde ich vom
Käpt´n dazu verdonnert, sämtliche
Löcher im Schiffsrumpf zu
verschweissen...

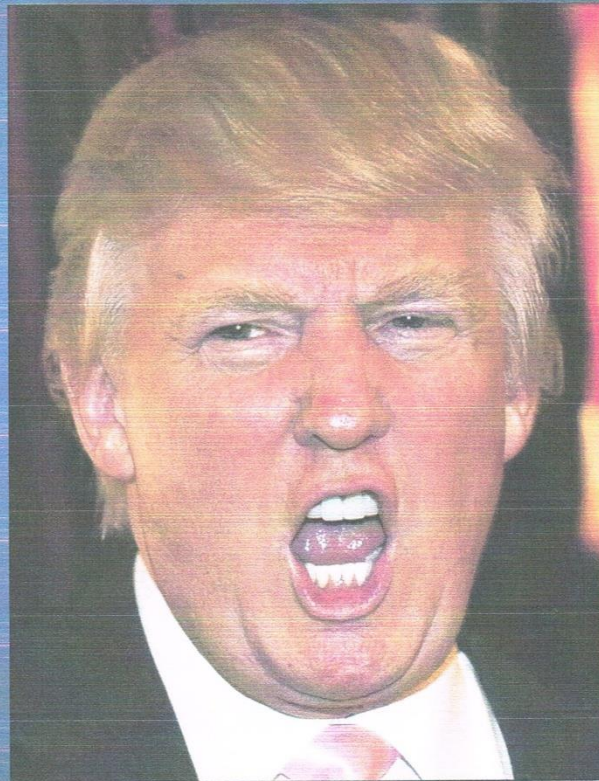


Schliesslich war ich so gut, dass mein Chef meinte, er könne mir nun nicht mehr helfen. Er schlug deshalb vor, einmal meinen Kopf untersuchen zu lassen...



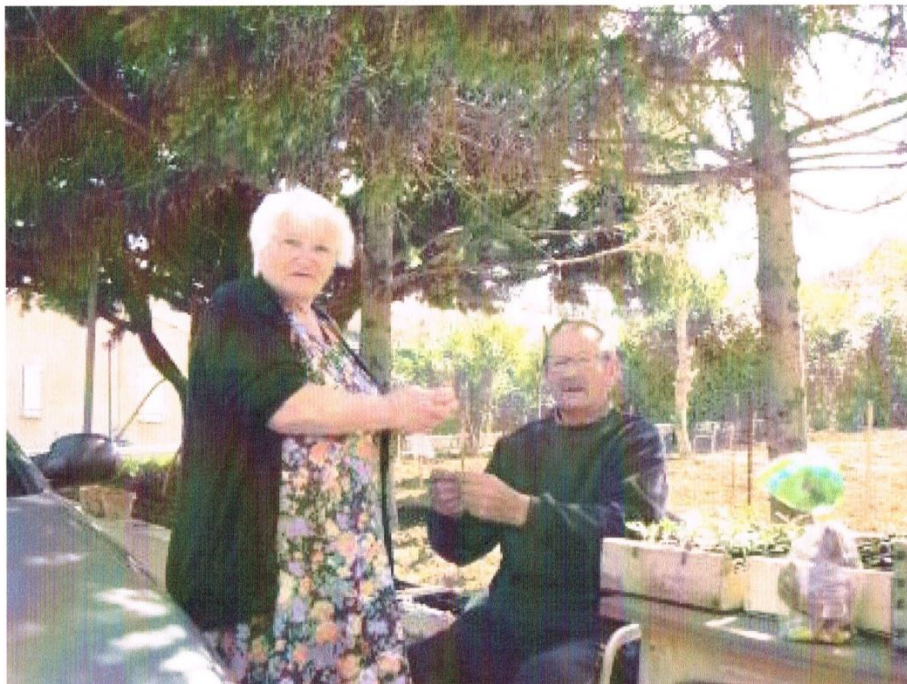
Aufgrund meiner Qualifikationen,
meiner Popularität und meiner
umfassenden Erfahrung bei der
Lösung von Problemen entschied
ich mich, in die Politik zu wechseln.
Mein Entschluss stand fest.....

So einen wie mich braucht die USA...



*Ich komme zu spät,
sie haben schon so einen.*

Anhang 1 / 2



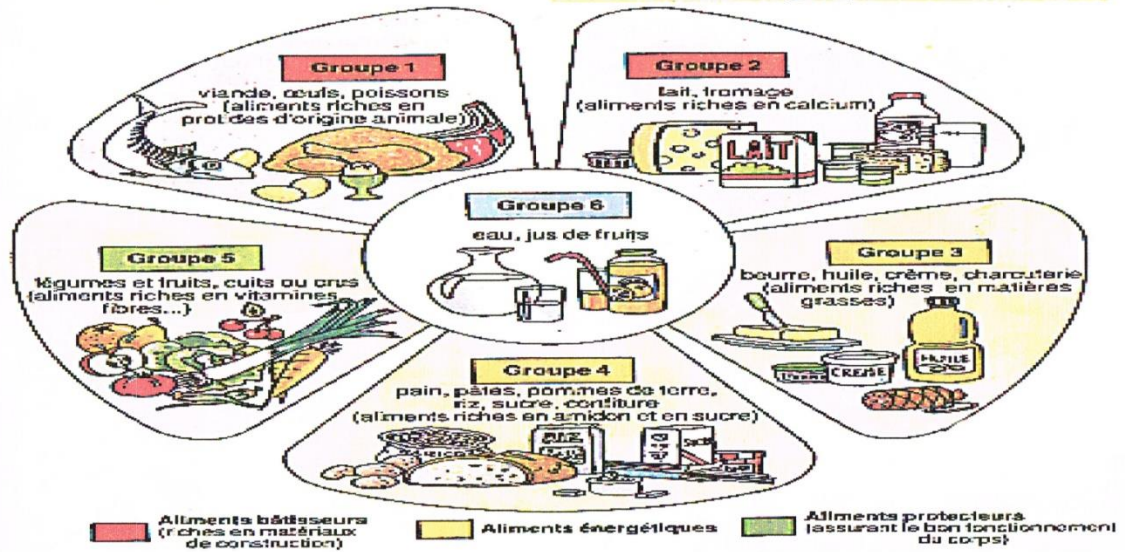
Ein altes Ehepaar, beide 80 Jahre alt und seit 60 Jahren verheiratet!



Sie waren keine Millionäre, aber Sie lebten gut, denn Sie hatten etwas gespart!

Que faut-il manger chaque jour ?

Les repas d'une journée doivent obligatoirement fournir au moins un aliment de chacun de ces six groupes.



Trotz Ihres hohen Alters waren Sie bei guter Gesundheit und dies, weil die Frau immer darauf bestand, gesund zu essen.



Ausserdem blieben Sie in der Übung!



**Eines Tages aber half Ihnen das gesunde
Leben nichts. Aus dem Urlaub kommend, stürzte
Ihr Flugzeug ab!**



Sie kamen direkt in den Himmel!



**Im Himmel empfing
Sie Petrus!**



Er brachte Sie zu einer luxuriösen Villa mit modernster Innenausstattung. Eine Haushaltshilfe stand Ihnen zur Verfügung. Sie waren überrascht. Petrus sagte: "Willkommen im Himmel, diese Villa gehört ab heute Euch!"



Der Mann fragte Petrus nach dem Preis für all dieses. “Kostet Nichts, antwortete Petrus, Ihr habt nach Gottes Willen gelebt und dies ist Euer Lohn”.



**Der Mann schaute aus dem Fenster und sah einen tollen Golfplatz. Was das wohl kostet, hier zu spielen, fragte er Petrus.
“ Wir sind im Himmel! Alles ist umsonst”.**



**Danach gingen sie ins Clubhaus. Die Tische waren mit den köstlichsten Dingen gedeckt.
“Fragt mich nicht, sagte Petrus, alles ist umsonst”.**



**Der Mann betrachtete alles ein wenig nervös, schaute seine Frau an und fragte schliesslich Petrus:
“Wo ist die Diät-Nahrung, ohne Fett und ohne Cholesterin?
Wo der coffeinfreie Kaffee”?
“Das allerbeste ist, Ihr könnt essen soviel Ihr wollt,
ohne zuzunehmen und ohne Euch um Krankheiten
zu scheren. Ihr seid im Himmel !”**

**“Sag mir Petrus,
braucht man auch
nicht spazieren zu
gehen?”
“Nur wenn Ihr es
wünscht”, antwortete
Petrus.**



**“Ich brauch nicht auf Zucker oder Salz zu achten?
Ich darf auch Wein trinken?”
“Sicher”, antwortete Ihm Petrus.
“Hier kann man essen und trinken was Freude macht“**



**Da schaute der alte Mann seine Frau an
und sagte: “Ohne Dich und deinem
Scheiss.....Körnerfrass
könnte ich schon seit 10 Jahren hier leben!”**